

Pränumerationspreise:

Für Laibach (Sammt Zustellung in's Haus):

Ganzjährig . . fl. 5.—  
Halbjährig . . „ 2.50  
Vierteljährig . . „ 1.25

Mit Postverendung:

Ganzjährig . . fl. 6.—  
Halbjährig . . „ 3.—  
Vierteljährig . . „ 1.50

Einzelne Nummern 5 kr.

# TRIGLAV

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

(Erscheint Dienstag und Freitag.)

Manuskripte werden nicht zurückgesendet, anonyme Mittheilungen nicht berücksichtigt.

Insertionsgebühren.

Für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 6 kr., 2mal 8 kr., 3mal 10 kr.

Stempel jedesmal 30 kr.

Redaktion: Hauptplatz Nr. 313, III. Stock.

Administration ebenfalls in Ottokar Klerr's Buchhandlung.



Jahrgang V.

Laibach, Freitag am 1. April 1870.

Nr. 26.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April beginnt das zweite Quartal und wir erlauben uns jene P. T. Abonnenten, deren Pränumerations mit Schluß des Monats März endet, zur Erneuerung derselben einzuladen.

Die Zeiten sind so ernst, so ereignisreich, ein Blatt, welches die vaterländischen Interessen in deutscher Sprache vertritt und die maßlosen Verleumdungen und Anfälle unserer Nation durch die sog. liberalen deutschen Journale in derselben Sprache zurückweist, eine so unabweisbare Nothwendigkeit, daß es die Pflicht eines jeden wahren Patrioten und der Freunde unserer Nation überhaupt erheischt, den „Triglav“ geistig wie materiell nach besten Kräften zu unterstützen, denn nur dann kann er seine Aufgabe würdig erfüllen.

Der „Triglav“ kostet:

Für Laibach sammt Zustellung ins Haus:

Halbjährig . . . . . 2 fl. 50 kr.  
Vierteljährig . . . . . 1 „ 25 „

Mit der Post:

Halbjährig . . . . . 3 fl. — kr.  
Vierteljährig . . . . . 1 „ 50 „

Die Redaktion.

## „Wir wählen.“

Diese Devise schrieb sich die sogenannte liberale Partei in Laibach auf ihr Banner, als sie mit einer gewissen Siegeszuversicht den Kampf gegen einen Gegner, von dem sie wußte, daß er am Kampfsplatz nicht erscheinen werde, bei den heurigen Gemeinderathswahlen aufnahm. Und warum sollten sie die Siegeszuversicht nicht haben? Die Chancen standen ja so prächtig. Ist ja schon das bestehende Wahlstatut so nach ihrem Wunsch, daß sie sich, wie die in die Oeffentlichkeit gedruckenen Berichte über die Verhandlungen wegen Abänderung desselben zeigten, von ihm gar nicht trennen können. Schließt ja dasselbe bei 220, sohin mehr als ein Fünftel der Laibacher Hausbesitzerinnen, welche fast durchwegs der nationalen Sache anhängen, vollständig vom Wahlrechte aus, und läßt weitere Hunderte von Nationalen, die abgesehen von der Verzehrungssteuer eine direkte Steuer von unter 5 fl. 25 kr. zahlen, zum Wahlrechte nicht zu. Dann hatten Sie ja die Verfassung der Wählerlisten ausschließend in ihrer Hand. Welchen Gebrauch sie davon machten, haben wir letzens bewiesen; ganze Reihen von Nationalen wurden entweder ausgelassen, oder in ungehörige Wahlkörper eingereiht, während zur Wahl gar nicht Berechtigte in den Listen belassen wurden. Endlich die ungeheure Agitation, die sie in's Werk setzten. Wochen lang blies der Leibtrompeter in seinem Journal eine und dieselbe Melodie in verschiedenen Tonarten, theils im Lobpreisen seiner Partei, theils in Verleumdungen und Verdächtigungen der Nationalen. Probewahlen wurden arrangirt, und die von den Parteiführern Aufgebrungenen als durch die freie Wahl hervorgegangen den Wählern als die einzigen empfohlen, an die sie glauben und die sie zur Wahlurne tragen dürfen, und um dem allenfalls schwachen Gedächtnisse nachzuhelfen, wurden verschiedenartig gefärbte Kandidatenlisten in's

Haus geschickt, den schlecht oder gar nicht schreiben kennenden Wählern aber die Wahlzettel beschrieben.

In echt charlataneremäßiger Weise wurde die einzige That des konst. Ausschusses, nämlich der Ankauf der Regis'schen Feuerprützen der Bevölkerung gezeigt, indem man den Zeitpunkt, um selbe durch die Stadt zu führen, auf einen Feiertag, wo die Bevölkerung aus den Kirchen strömte, vertagte, und die Proben vor dem Wahltage vornahm, um so dem Volke zu sagen: „Seh't, was für ausgezeichnete Leute wir sind! Wählet uns!“

Und wie die Wahltage kamen, wurde der Magistrat in ein Heerlager verwandelt, Boten und Fiaker schwirrten hin und her, wer nicht mit gehen wollte, gegen den brauchte man Gewalt. Charakteristisch ist dießfalls die Aeußerung eines Wählers, der erklärte, hätte er die Gewißheit, daß gleich den deutschen Turnern er für das Tragen eines Revolvers nicht bestraft würde, er sich damit versehen hätte, da er in größerer Gefahr wie die deutschen Turner war, denn diese hätten den Ueberfall gesucht, er aber wäre im eigenen Hause überfallen worden. Die Bahnhofsvorsteherung und die Chefs der Kanzleien wurden überlaufen, daß sie die Wähler ja zur Urne treiben, überhaupt wurde alles veranlaßt, um sich die Majorität der Wähler zu sichern.

Und welches war der Erfolg? 110 Wähler von 342 des III. Wahlkörpers und darunter über die Hälfte Bahnbedienstete und vielleicht nicht zehn geborne Laibacher, 271 von 609 des II. Wahlkörpers, in der Mehrzahl die Militia stabilis und k. k. Pensionisten, und eine äußerst geringe Anzahl von Bürgern, und endlich 119 von 246 des I. Wahlkörpers wofelbst sich die meisten nationalen Renegaten befinden, ist das Resultat dieser übermenschlichen Mühe und Pression. Ja, aber wer hat ihnen diese schmachliche Niederlage, dieses in solchem Grade unerhoffte Fiasko, von dem sie sich gar nicht erholen, und das sie mit allen Fragen nicht beschönigen können, verschafft? Der gesunde Sinn der Bevölkerung Laibachs war es, das nationale Gefühl, welches sich wieder glänzend gezeigt hat, legte sein Veto dagegen ein, daß sich ein fremdes feindliches Element brüsten könnte, daß es die Majorität der Bevölkerung zu ihrem Vertreter erwählt hat. Eine schwach besuchte Versammlung der „Slovenija“, wenige Zeilen derselben, gegen die das „Tagblatt“ in gewohnter Weise mit Lüge und Verleumdung loszog, waren genügend, daß der überwiegende Theil der Wähler im Sinne der Bevölkerung Laibachs der Devise der Nemskutari entgegengesetzte seine Devise: „Wir wollen abwarten, bis ihr euch durch euere Thaten selbst unmöglich macht, bis dahin wählen wir nicht.“

## Tagesneuigkeiten.

— Die Adelsberger Citalnica veranstaltet am 3. d. M. um 7 Uhr Abends eine Unterhaltung mit Gesang, Tombola und Auführung des Lustspiels: „Kdo ve, čemu je to dobro?“ übersezt in's Slovenische von Radoslav, welches noch nirgends gespielt wurde. Zum zahlreichen Besuche werden alle Freunde der Citalnica eingeladen.

— Aus authentischer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß Dr. Roman im Abgeordnetenhause nicht für das Erwerbsteuergesetz gestimmt habe.

— Ueber die Regierungsvorlage die Medizinalreform betreffend, berichten die heutigen Wienerblätter, daß Grochol'ski's

Antrag, darüber zur Tagesordnung zu übergehen, im Abgeordnetenhaus abgelehnt wurde. Wir finden diesen Antrag vollkommen begründet, denn man traut kaum seinen Augen, wenn man im Motivenberichte des Minister Giskra die Worte liest: „Es gibt kaum einen Zweig der öffentlichen Verwaltung in Oesterreich, welcher sich in einem so ungünstig geordneten Zustande befindet als die Medizinalverwaltung!“ — in dem neuen Gesetzesentwürfe aber kaum etwas mehr findet als einige neue Titulaturen, eine einfache Kodifizierung da und dort zerstreuter Gesetze der Medizinalverwaltung und eine Verminderung der Sanitätsorgane am flachen Lande, wo schon jetzt ein fühlbarer Mangel derselben vorhanden ist. Um einigen Personen eine bessere Befoldung zu verschaffen, entzieht man der Bevölkerung eine leicht zugängliche ärztliche Hilfe! Und zur Beschaffung eines solchen Gesetzesentwurfes hat man eine zahlreiche Enquete-Kommission im vorigen Jahre nach Wien berufen! Mit Recht bemerkt die „Reform“: „Eine solche Notablenversammlung kam nach langen theoretischen Berathungen zu einem Resultate, welches der Regierung auf dem kürzesten Wege in ihr eigenes Archiv erreichbar war, wo ein stinker Registrator jeden einzelnen Punkt des Fragen-Schema's unter Angabe von Zahl und Datum der schon bestehenden, dort befindlichen Normen aufgeklärt haben würde.“ Wenn irgendwo der Spruch sich bewahrheitet, so bewährt er sich hier: „Das Gute ist nicht neu, das Neue ist nicht gut.“

— Da die Einberufung der Landwehr-Recruten behufs ihrer Ausbildung in den nächsten Monaten nicht stattfinden wird und erst für die Herbstmonate des laufenden Jahres in Aussicht genommen werden kann, so erscheint es, wie die „Wr. Ztg.“ meldet, zulässig, an dieselben Reisebekommenten mit der Gültigkeitsdauer bis 15. September d. J. zu erfolgen. Die Uniformirung der zisleithanischen Landwehr bildet derzeit im Reichskriegsministerium den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Die eine Partei will alle Landwehren gleich uniformiren, der Kriegsminister besüßwortet hingegen, die nationale Uniformirung der einzelnen Königreiche und Länder.

## V o k a l e s.

Laibach, 1. April.

— (Die Gemeinderathswahlen) sind also glücklich zu Ende. Unsere Gegner haben gesiegt — ohne am Kampfplatze einen Feind

angetroffen zu haben, und in solcher Weise, daß ihr Sieg der empfindlichsten Niederlage gleich. Im II. Wahlkörper haben sich von 609 Wählern bloß 271 (um 26 weniger als im Vorjahre), im I. Wahlkörper von 246 Wählern bloß 119 (um 18 weniger als im Vorjahre) an der Wahl betheiligt; im Ganzen haben die Gegner trotz der „ausgezeichneten Wirksamkeit“ des gegenwärtigen Gemeinderathes und „seines Bürgermeisters“, trotz „Tagblatt“, „Feuerwehr“ und „Morastgründeverkauf“ nun 45 Stimmen verloren, sich also in einem Jahre nicht gekräftigt sondern sind bedeutend schwächer geworden. Erfreulich ist es besonders, daß auch im ersten Wahlkörper eine gesündere Anschauung mehr und mehr Platz greift. Im Ganzen sind sämtliche Wahlen Minoritätswahlen, da die Gewählten in gar keinem Wahlkörper die absolute Majorität der Stimmberechtigten erlangten. Die Nationalen haben eine musterhafte Parteidisziplin bewiesen, auch nicht einer von ihnen hat sich an der Wahl betheiligt. — Von sämtlichen 1197 Wählern haben nur 500 gewählt. Somit gilt auch heuer, wie wir vor Einem Jahre schrieben „Sieger und doch geschlagen“ — und wir fügen mit voller Ueberzeugung hinzu: „Noch ein solcher Sieg, und Pyrrhus-Dezman ist verloren.“

— Wie wir der Versicherungszeitung „Union“ entnehmen, hat die k. k. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“, die Gesamt-Rückversicherung des „Assetanz-Vereines österr. Zuckerfabriken“ von 1871 an übernommen, indem die zwischen einem Comité-Delegirten des Zucker-Vereines und dem Direktor des „Oesterr. Phönix“ Herrn Christian Heim in Wien, stattgehabten Verhandlungen am 8. d. M. damit ihren Abschluß fanden, daß dem „Oesterr. Phönix“ vom Jahre 1871 an das Gesamt-Rückversicherungs-Risiko des Vereines, in beiläufiger Höhe von Hundert Millionen Gulden, während der Dauer der nächsten 10 Jahre vertragsgemäß übertragen wurde. Dieser imposante 10jährige Geschäftsabschluß, welcher eine jährliche Prämie von fl. 400.000, oder einem Totale einer solchen von fl. 4.000.000 repräsentirt, ist eine glänzende Manifestation für das Vertrauen und Ansehen, dessen sich die k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“ mit Recht erfreut.

— Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Geldverlosungen betheiligen, verweisen wir auf die in unserem heutigen Blatte befindliche Bekanntmachung des Handlungs-

## Fenilleton.

### Im Reiche des Liberalismus.

„Zeige, o Göttin mir hold, die häufig gepriesene Hydra,  
So Lib'ralismus sich nennt, entsprungen der neuesten Aera,  
Zeige die Kinder mir auch, die in Nöthen sie kreisend geboren;  
Thaten auch lasse mich seh'n, die Wunder am Menschengeschlechte,  
Deren Erfolge zumal beim Lichte der zeugenden Wahrheit,  
Ohne die täuschende Schminke der Sinne bestechenden Fragen,  
Ohne das blendende Licht des künstlich gefärbeten Schwindels;  
Sicher ich finde den Weg durch das gräßlich verworrene Chaos  
Und entrinne wohl auch dem dräuenden Rachen der Hydra.“

Also verzweifelt ich fleh', die Sirene vom frierenden Schweisse  
Mächtig durchnäßt, mit ängstlich erhobener bebender Stimme;  
Und die Göttin, verlassend die wolkenumräumten Räume,  
Schwebet zu mir jetzt herab, und spricht die geflügelten Worte:

„Freudig erfüllen ich will die vernommene billige Bitte.

Jetzt auf Erden grassirt ein dem Frevel entsprossener Wahnsinn,  
So Lib'ralismus sich nennt, am Banner geschrieben die „Freiheit“.  
Billig das Wort ist, fürwahr! und erspriehlich in wahrer Bedeutung.  
Gleichwie der Strom, wenn gebämmt, nur nützlich befeuchtend den

Landstrich,

Füllt mit erquickendem Raß der saugenden Erde Geäder,  
Treibt das Gewächse zur Höh', es sätt'gend mit nährendem Saft:  
Also beglückt und besetzt die vernünftig verstandene Freiheit.  
Doch, wie der Strom, wenn befreit des zwingenden nützlichen Dammes,  
Während das Bette verläßt, entseßelt mit gierigen Zungen  
Deckt das lüppige Feld, zerstörend die Hoffnung des Landmanns  
Säet die eigene Frucht, den schädlichen, tödtlichen Sandkorn:  
Also entfesselt auch wirkt der heutige Liberalismus.  
Dir sei vergönnet, das Bild in gefährlicher Nähe zu schauen.  
Sich' res Geleit' bin ich Dir durch den billig verrufenen Landstrich.“

Also die Göttin. Mit Hast entstieg' ich der dunstigen Sphäre,  
Schließe der Göttin mich an und folg' in verborgene Räume.  
Bald ist die Pforte erreicht, bezahlet die lästige Steuer,  
Die uns votiret das Haus der Legaten des Volkes im Reichsrath.  
Jetzt sich öffnet das Reich des persönlichen Liberalismus.

Ecken Gezücktes Geziß durchdringt die dunstigen Lüfte,  
Bäuhige Scheusal' in Meng' mit gräßlich zerrissenen Kränzen  
Krallen im Fleische sich fest des ihnen verfall'nen Kadavers;  
Dürre Gerippe, die Haut mit grünlich-gelblichem Anstrich,  
Warzen daran, die gefüllt mit giftig zerfressender Meze,  
Dicke Geblüt und das Mark in ekligen Eiter verwandelt,  
Fürchtbar durch Hunger gequält, mit gräßlich zerklüfteten Rachen  
Schnappen begierig nach Beut', mit klebrigem Schleim sie vergiftend,  
Selbe zerfäulend sodann, zermalmend das Knochengebäude.  
Räubiger Hunde Geheul, die wüthend im eigenen Fleische  
Löschchen den gierigen Durst im eigenen triefendem Schleime,  
Bis sie, verendet, zerfleischt die eigene keisende Nachbrut.  
Schlangen sich paaren alhier mit giftig geschwollenen Drachen,  
Würgen die Sprossen alldann, die frevelnd erzeugten Bastarde,  
Werden von diesen gewürgt mit ekliger thierischer Wohlflust.

Hoch auf dem Sitze dort thront aus künstlich vergoldetem Flimmer  
Flech die entstülpete Hydra; das Kleid des Gezücktes ist schamlos,  
Blößen zu sehen in Meng' und Spuren des lüsterne Lasters.  
Halb ist Schlange der Leib, zur Hälfte ein schmutziger Lindwurm.  
Lüstern das Auge Dich schaut, begehrend sich strecken die Glieder.  
Also der Meze Gestalt, die geschieden aus ehrbaren Zirkeln  
Schamlos Opfer sich wirbt, entkleidet der Würde des Weibes.  
Glänzender Fütter umhüllt die häufig entweiheten Glieder,  
Deckt mit Düften da zu die fressende gräuliche Fäulniß.  
Weh' dem, der locken sich läßt, verfallend dem lüsterne Saugthier'!  
Ledig der Säfte, des Mark's, gesättigt der ek'len Umarmung,  
Siedend an Körper und Geist verfällt er dem tödtlichen Lose.

Also der Hydra Gestalt, die flech sich nennt Lib'ralismus.

Hauses J. Weinberg junior, in Hamburg. Die so beliebten Staatslose mit der Devise: „Das Glück blüht im Weinberge,“ finden allseits raschen Absatz und kann dieses Haus auch wegen seiner stets reellen und prompten Bedienung bestens empfohlen werden.

Wir bitten hiedurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Banthausbesitzer **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche Staatslose, deren Gewinne vom Staate garantirt und verlost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verlosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhaftetheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn“, durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

## Original-Telegramm des „Triglav“.

Wien, 31. März,

Heute erschienen die Polen, Slovenen und Bukoviner nicht im Abgeordnetenhaus. Bei der letzten Sitzung des Resolutionsausschusses, wo derselbe den Antrag Schindler's, über die Forderung der Polen zur Tagesordnung zu übergehen, angenommen wurde, gab Grocholski nachstehende Erklärung ab: Dieser Beschluß hat über das jetzige System und die Regierung den Stab gebrochen, und ich verlange, daß diese meine Erklärung in's Protokoll eingetragen werde.

Ein weiteres Telegramm aus Wien vom gestrigen Datum meldet: Die Polen, Slovenen, Bukoviner u., 48 an der Zahl, verlassen soeben mit einer feierlichen Deklaration Reichsrath. — Zivijo!!

## Epigramm.

Daß er den Bart verloren,  
Sie konnten es nicht fassen,  
Die selbst nicht ungeschoren  
Den guten Mann gelassen.

Dieser zur Seite sich brüsket ein gränlich zu schauendes Monstrum,  
Blütiger Geifer ihm quillt aus dem gierig geöffneten Rachen;  
Lüftern die Zunge sich streckt, zu erfassen die ledernen Dpfer.  
Knochen liegen zerstreut von gierig zermalmtten Slovenen.  
Nimmer jedoch ist der Leib von fester, geformeter Rundung,  
Hager, die runzlige Haut kaum wehret den Knochen den Durchbruch;  
Blaffer Reib in dem Blick des röthlich geränderten Auges;  
Heißes Geflässe sich bahnt nur schwer aus dem Schlunde den Ausgang,  
Zähnefleischend es schnappt, den vergiftenden Athem entsendend,  
Gierig nach stärkender Luft, das dicke Geblüte zu klären.  
Jeder Slovener erkennt das wüthend hier schraubende Monstrum.

Kniend im Staube da kauern moralisch verkomm'ne Geschöpfe,  
Schwingend dem Monstrum am Thron' Gefäße mit qualmendem  
Rauche,

Dpfernd dem hungrigen Thier' die nach Stellen lechzenden Leiber.  
Dankend die Hydra beut als Lohn die geziertesten Fragen,  
Münze, womit sie so gern bezahlen die armen Verführten,  
Schützend darüber sich neigt der dichtbeblätterte Giftbaum,  
Welchen die Hydra gepflanzt als Zeugen der segnenden Wirkung;  
Reichlich mit Früchten beschwert, die betäubend für jeden Genießer,  
Hängen die Aeste herab, zu üppigem Mahle Dich ladend.  
Wenn Du genossen mit Bier die süßlich vergifteten Früchte,  
Fassen die Krallen Dich fest der Sinne raubenden Tollmuth.

Jetzt erschallt die Musik; aus tausend heiseren Kehlen  
Dringet ohn' Harmonie das Gekreis im betäubenden Chorus;  
Träge die Hydra sich hebt, erfasset von rasender Tanzlust,  
Dreht sie im Kreis' sich herum, gefolget von johlenden Furien;  
Schneller im Wirbel sich dreht auch die übrige tanzende Sippschaft.  
Orgien entstehen sodann, zu feiern die höll'sche Verfassung;  
Tobender, wüthender, rasender, immer beschleunigt die Drehung,  
Bis sich der Knäuel entwirrt in ein wüßtes, entmenschetes Gelage.

Grausen und Ekel erfasset den Zeugen des höll'schen Spektakels,  
Eilig der Wand'rer entflieht, zu retten bedrohte Ohren,  
Weiter zu wandeln im Reich' des gepriesenen Liberalismus,  
Um die Früchte zu seh'n, die derselbe im Lande erzeuget.

(Fortf. folgt.)

## Offenes Schreiben

an Herrn Dr. Fr. Keesbacher, Mitarbeiter des „Laib-Tagblatt“, Mitglied des konst. Vereins, konst. Gemeinderath und Primararzt im Zivilspitale.

Es hat stets große Geister mit und ohne Talent gegeben, welche in ihrer Person mehrere Würden und Aemter bekleideten; ob und wie hoch sie dafür bezahlt wurden, inwieferne die Bezahlung ihren Leistungen entsprach, kommt bei Feststellung dieser Thatsache nicht in Frage. Seltener jedoch ist die Erscheinung, daß ein Mann für alle Fächer, die er bekleidete, die ganz gleiche Befähigung, bei seiner vielseitigen Thätigkeit überall den gleichen Eifer an den Tag gelegt hätte. Am häufigsten waren die mit Aemtern überladenen Männer in einem oder zwei Fächern ganz am Platze, bei allen andern aber Pflücker; Hans Sachs war beispielsweise ein sehr geübter Schuster, dafür aber ein schlechter Dichter, oder umgekehrt.

Da es bekannt ist, daß Sie das „Laibacher Tagblatt“, welchem Sie die Kleidung zuschnitten, als Ihr Schoßkind behandeln, was Sie indeß nicht hindert, bei den Sitzungen des konst. Vereins nie zu fehlen und wobei Sie noch so viel freie Zeit erübrigen, um die Sitzungen des konst. Gemeinderathes fleißig zu besuchen und in mehreren Sektionen thätig zu sein, — so sind Sie wirklich eine unbezahlbare Akquisition für die Gemeinde Laibach's, wenn Sie trotz aller genannten, sehr zeitraubenden und Ihre ganzen Erfahrungsschätze in Anspruch nehmenden Beschäftigungen auch noch den Pflichten als Primararzt im hiesigen Zivilspitale nachkommen.

Nun ereignete sich aber in jüngster Zeit auf der Irrenabtheilung des zitierten Spital's ein Fall, der sich vielleicht nicht ereignet hätte, wenn Sie statt Studien über die „Fremde Ferse“ im „Tagblatt“ zu schreiben, mit etwas tieferer Gründlichkeit Studien über die heimische Psychiatrie machen würden, wenn Sie statt die Sitzungen des konst. Vereins fleißiger die Ihrer Obhut und Ihren Kenntnissen anvertrauten Kranken besucht hätten. Wir sagen hier: vielleicht, denn wir können nicht dafür bürgen, daß Sie dem Fall vorgebeugt hätten, wenn unsere Prämissen richtig wären, denn wir haben Ihnen das Doktordiplom nicht gegeben.

Durch eine Erklärung im „Tagblatt“ veröffentlichten Sie Ihre Parere über den fraglichen Irren und legten ein besonderes Gewicht auf den Schlußsatz desselben, wornach der Kranke noch in der Irrenanstalt belassen werden mußte.

Unsere Weisheit reicht nicht hin, um in diesem Sage ein Schild für Sie zu entdecken. Ist etwa Ihrer Anordnung entgegen gehandelt worden? Hat der Irre den Wärter außerhalb des Spital's umgebracht? Wir glauben Ihnen recht gerne, daß Sie den Fall nicht vorausgesehen, daß Sie dem Irren das Nothwerkzeug nicht in die Hand gegeben haben, daß Sie, wenn Sie den Fall gehabt hätten, jedenfalls die geeigneten Maßregeln dagegen getroffen haben würden; das Studium der Psychiatrie ist ohne Zweifel schwieriger als z. B. das Schreiben eines Heparikels für das „Tagblatt“ oder eine Rede in der konst. Versammlung. Trotzdem dürften Sie kaum einen Anwalt in dieser kitzlichen Affaire, deren Dpfer ein Menschenleben ist, finden.

Angesichts dieser Thatsache und da uns nichts die Garantie bietet, daß derlei blutige Vorfälle in Zukunft nicht mehr passiren, erlauben wir uns die bescheidene Anfrage: Wäre es nicht für unser Land und für die Unglücklichen im Spitale sowie auch für Ihre eigene Ihnen sehr werthe Person besser, wenn Sie auf die Stelle eines Primararztes im hiesigen Zivilspitale verzichten und alle Ihre Kenntnisse und Erfahrungen auf ein Fach konzentriren, beispielsweise auf die Redaktion des „Laibacher Tagblatt“? Sie können sich, da dieser Dienst nicht anstrengend ist und keine Verantwortlichkeit nach sich zieht, im konst. Vereine und im konst. Gemeinderathe, wo Sie ebenfalls am Platze zu sein scheinen, noch unterschiedliche Nebenverdienste sammeln, ohne das Leben eines Menschen in Gefahr zu bringen.

Vor allem aber erwarten wir, daß Sie als Charakter zu Ihrem Namen hinfort nicht mehr „Primararzt“, sondern irgend eines Ihrer übrigen Titel, z. B. „Mitarbeiter oder Notizensammler des Laib-Tagblatt“, oder „Mitglied des konst. Vereins“, oder „Gemeinderath von konst. Gnaden“ setzen; diese Titulatur wäre Ihrem Gewerbe

entsprechender und völlig gefahrlos für die Bewohner der Stadt Laibach, welche bei Gemeinderäthen Ihrer Partei wenig zu suchen haben.

In der Hoffnung, daß Sie unsere Mahnung nicht als ein Vertrauensvotum auffassen, zeichnen wir mit gerechtfertigtem Respekt  
**Mehrere Glückliche,**  
 die nicht unter Ihrer Obhut sich befinden.

## Dr. J. R. Razlag,

bisher Advokat in Rann, hat seine Advokaturkanzlei nunmehr in **Laibach, am alten Markte Nr. 168,** im Keller'schen Hause nächst der eisernen Brücke eröffnet.  
 14—7.

## Zahnarzt Dr. Tanzer,

Dozent der Zahnheilkunde an der Universität in Graz,

wird vom 26. März d. J. an durch präzise **11 Tage in Laibach im Hotel Elefant 3. Nr. 20 und 21 verweilen** und in der gesammten Zahnheilkunde und Zahntechnik **täglich von 8 bis 11 und von 3 bis 5 Uhr** ordiniren.

NB. Patienten, bei welchen eine mehrtägige Vorbehandlung zu künstlichen Zahnstücken oder Plomben nöthig ist, wollen sich frühzeitig melden, als sie sonst in den letzten Tagen nicht mehr in Behandlung genommen werden könnten. 24--2.

Das Glück blüht im Weinberge!

### 250.000 M

bilden den Hauptgewinn der großen, von der k. Staatsregierung genehmigten und garantirten 26—1.

### Geld-Verlosung.

28.900 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer à

250.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 21mal 5000, 36mal 3000, 126mal 2000, 206mal 1000 zc.

Die nächste Gewinnziehung wird schon am 20. April a. e. amtlich vollzogen und kostet hierzu

1 ganzes Original-Staats-Los nur	fl. 4
1 halbes " " " "	" 2
1 viertel " " " "	" 1

gegen Einsendung des Betrages in österr. Banknoten.

Jedermann erhält die Original-Staats-Lose selbst in Händen und ist für Auszahlung der Gewinne von Seiten des Staates die beste Garantie geboten.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Aufmerksamkeit ausgeführt, amtliche Bläue beigelegt und jegliche Auskunft wird gratis ertheilt. Nach stattgefundener Gewinnziehung erhalten die Interessenten amtliche Listen und Gewinne werden prompt übersicht.

Die Gewinnziehung dieser großartigen Kapitalien-Verlosung steht nahe bevor und da die Betheiligung hierbei voraussichtlich sehr lebhaft sein wird, so beliebe man, um Glücks-Lose mit der Devise: „Das Glück blüht im Weinberge“ aus meinem Debit zu erhalten, sich baldigst direkt zu wenden an

**J. Weinberg junior,**  
 Staats-Effekten-Handlung.

Hohe Bleichen Nr. 29 in Hamburg.

Die Hauptagentenschaft des k. k. priv. D. G.

## „Oesterr. Phönix“

übernimmt Versicherungen sowohl

gegen **Feuersgefahr,**

als auch auf das

25—1.

**Leben der Menschen,**

mit Zusicherung der Berechnung der billigsten Prämiensätze.

Der Hauptagent:

**F. X. Ambrosch.**

### Grossartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Lose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Allerneueste mit Gewinnen wiederum bedeutend vermehrte Kapitalien-Verlosung von über

**4 Millionen.**

Die Verlosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20ten April d. J.

Nur **4 Gulden Oesterr. W.** oder

**2 Gulden Oesterr. W.** oder

**1 Gulden Oesterr. W.**

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages, selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000, 200.000, 190.000, 180.000, 170.000, 165.000, 162.000, 160.000, 155.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 2mal 20.000, 3mal 15.000, 4mal 12.000, 5mal 10.000, 5mal 8000, 7mal 6000, 21mal 5000, 4mal 4000, 36mal 3000, 126mal 2000, 6mal 1500, 5mal 1200, 206mal 1000, 256mal 500, 350mal 200, 17850mal 110, 100, 50, 30.

Kein Los gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Die amtliche Ziehungsliste und

die Versendung der Gewinnelder

erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste, indem ich bereits an mehreren Betheiligten in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300.000, 225.000, 150.000, 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich das grosse Los und jüngst am 28. vorigen Mts. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn in Wien ausbezahlt habe. 19—4.

**Laz. Sams. Chon in Hamburg,**

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.